

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:
Baronessentstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.



Anzeigen: Die fünfgepaltene Pettzeile oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Ummahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:
Baronessentstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Ämtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Samstag den 18. d. Mts. findet wieder Verkauf von Butter durch die Kleinhändler statt.
Preis für das Pfund 2 M. 76 Pfg.
Schwanheim, den 16. Dezember 1915.
Der Bürgermeister:
Dieffenhardt.

Bekanntmachung.

betreffend Enteignung, Ablieferung und Einziehung der durch die Verordnung M. 325/7. 15. R. R. A. bezw. M. 325e/7. 15. R. R. A. beschlagnahmten Gegenstände, vom 16. November 1915.

Nachstehende Verordnung wird auf Ersuchen des königlichen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Uebertretung, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, nach § 6 der Bundesratsverordnungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 357) und vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 645) bestraft wird.

§ 1.

Inkrafttreten der Verordnung.

Die Verordnung tritt mit ihrer Bekanntmachung in Kraft

§ 2.

Von der Verordnung betroffene Gegenstände.

- Klasse A. Gegenstände aus Kupfer und Messing:**
1. Geschirre und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Küchen und Backstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Marmeladen- und Speiseeiskessel, Töpfe, Fruchtlocher, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Rührer, Schüsseln, Mörser usw. *),
 2. Waschkessel, Türen an Kachelöfen und Kochmaschinen bezw. Herden.
 3. Badewannen, — Warmwasserschiffe, -behälter, -blasen, -schlangen, Druckkessel, Warmwasserbereiter (Boiler), alles in Kochmaschinen und Herden, soweit sie nicht zum Betrieb von Vabereinrichtungen oder Zentralheizungsanlagen dienen —, Wasserläden, eingebaute Kessel aller Art.

*) Anmerkung. Alphabetische Aufstellung von in Frage kommenden Gegenständen:

Anrichter, Anrührschüsseln, Aspikformen, Aspikränder, Auflaufformen aller Art, Ausstechformen, Backbleche, Backformen aller Art, Backlöffel, Backkästen, Backschaufeln, Bierglasträger, Bstuitformen, Bratendekorationen, Bratentästen, Bratentöpfe, Bratenspieße, Bratenwärmer, Bräter, Bratroinen, Brennkessel aus Hausbrennereien, die nicht mehliges Stoffe verarbeiten, Brodbüchsen, Brotkästen für Küchen, Vorratsräume und Speisebetriebe, Bürstenhalter, Brüh-siebe, Brühtöpfe, Butterdosen für Küchen, Vorratsräume und Speisebetriebe, Charlotteformen, Clochen, Cremeformen, Croustaden, Dampfkocher zu Puddingformen, Dampfkochtöpfe, Dampfwaschbäsen, Dampfwaschtöpfe, Deckel aller Art für Küchengeräte, Domsformen, Doppel-löffel, Doppeltopfmilchlocher, Eierlocher, Eiertuchheber, Eiertuchenspannen, Eiertuchenschneider, Eiertuchewender, Eierpfannen, Eier aller Art, Eisfassungen, Einlegekessel, Einmachkessel, Einlagformen, Eisbüchsen, Eisformen, Essenträger, Fettiegel, Fettkasserollen, Fettwannen, Fillebratpfannen, Fischheber, Fischkessel, Fischservierkessel, Fleischbleche, Fleischhäfen, Fleischmulden, Fleischlöcher, Forellenkessel, Fruchtlocher, Gänsebräter, Garnierladen, Garniersprizen, Gagen (besonders für Bier), Gebäcktafeln, Gebaute Töpfe für Küchen, Gefrierbüchsen, Gileränder, Gemüselocher, Gesundheitskuchensformen, Gewürzkästen, Gießpfannen, Glaceformen, Grainplatten, Grainkühlschüsseln, Gugelhupfformen, Hasenbratpfannen, Dosenformen, Patel-töpfen, Peltwasserlannen für Küchen und Speisebetriebe, Pordkessel, Puhniormen, Rassebretter, Rassebüchsen, Rassekannen, Rassekessel (nicht Rassemaschinen), Rasselocher, Rassekrüge, Rasse-trichter, Kannen aller Art, Kasserollen, Kartoffellocher, Kaviarfühler, Kochhäfen, Kochkessel, Kochtöpfe, Rotelettpfannen, Rotelettrosten, Krapsenkessel, Kuchenbretter, Kuchenformen, Kuchengabeln, Kuchenlöffel für Küchen und Backstuben, Kuchenpfannen aller Art, Kuchenkühlschüsseln für Küchen, Backstuben, Vorratsräume und Anrichterräume in Speisebetrieben, Küchenhebe, Rührer für Küchen, Back-stuben, Vorratsräume und Anrichterräume in Speisebetrieben, Litermaße, Lotmaße, Pöffel, die in Küchen und Backstuben verwendet werden, Marmeladenkessel, Marzipantneifer, Maltentöpfe, Maße, Mehl-schaukeln, Meß-lann-n, Milchlannen für Küchen, Backstuben und Vorratsräume, Milchlocher, Milchtrüge für Küchen, Back-stuben und Vorratsräume, Milchseier, Milchtrüge für Küchen, Backstuben und Vorratsräume, Milchtransport-lannen, Mörser, Napfkuchenformen, Nelsonkasserollen,

Rudelkessel, Deltannen, Omelettpfannen, Omelettewender, Pastetenausstecher, Pastetenisen, Pastetenformen, Pasteten-lästen, Pastetenränder, Pastetentrichter, Petroleumlannen, Pfannen aller Art, Pfannkuchenspannen, Pfannkuchen-kessel, Pichelsteiner Kasserollen, Plafond, Plaf à sauter, Pimpuddingformen, Pommes-Anna-Kasserollen, Pudding-formen, Ragoutlöffel, Ränder aller Art, Randtöpfe, Rechauds für Küchen und Anrichterräume in Speisebetrieben, Reibeisen, Ringtöpfe, Rosten, Rührschüsseln, Sahnetähler, Sahnen Schlagkessel, Salatdurchschläge, Sa-latkörbe, Salatseier, Salatwascher, Sautusen, Savarin-ränder, Schablonen, Schaufeln, Schinken-kessel, Schlag-rahmkessel, Schlagrahmkühler, Schlagrahmkessel, Schmier-lannen, Schmortöpfe, Schneckenpfannen, Schneekessel, Schöpf- und Schaumlöffel, Schöpfstellen, Schüsseldecken, Schüsseln, Seier aller Art, Servierbretter, auch solche von Tee- und Kaffeegarnituren und Rauchservice, Ser-viergeschirre (keine Tafelgeräte), Servierkasserollen, Ser-vierplatten, Siebe, Spargellocher, Speiseeiskessel, Speise-klöcher, Speiseklöcher, Speisenträger, Speisenwärmer, Steinbuttkessel, Süßformen, Süßkästen, Tablette (siehe Servierbretter), Tartelettes, Teebrotformen, Teebüchsen, Teekannen zum Gebrauch in Küchen und Speisebetrieben, Teekessel (nicht Teemoschinen), Teekuchenausstecher, Teig-spritzer, Tiegel, Töpfe, Tortenformen, Tortenpfannen, Totenplatten, Tragantformen, Trichter, Trinkbecher für Küchen und Speisebetriebe, Turbokessel, Vebkessel, Wassereisen, Wannen, Waschscherbe, Wasserbadkästen, Wasserbecher, Wassereimer, Wasserlannen (Münchener Wassereimer), Wasserläden für Küchen und Anrichte-räume, in Speisebetrieben, Wasser-kessel, Wasserkrüge für Küchen und Anrichterräume, Wasserschöpfer, Wassertöpfe für Küchen und Anrichterräume, Weinkühler und Wein-fühlerhänder, jedoch nicht solche in oder für Privathaushaltungen.

Klasse B. Gegenstände aus Reinnickel *):

1. Geschirre und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Küchen und Backstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Marmeladen- und Speiseeiskessel, Fruchtlocher, Servierplatten, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Rührer, Schüsseln usw. *),
2. Einzüge für Koch-einrichtungen, wie Kessel, Deckel-schalen, Innentöpfe nebst Deckeln an Ripp-töpfen, Kartoffel-, Fisch- und Fleisch-einsäge usw. nebst Reinnickelarmaturen.

*) In dieser Verordnung sind unter Reinnickel auch Be-güterungen mit einem Nickelgehalt von 90 v. H. und höher ver-fanden

Und Leben ist Kampf!

Roman von Max Dürr.

45

Das Geschäft, der Ruf der Firma gewann immer mehr an Ausdehnung, Barlongtown vergrößerte sich stich-tlich, neue Abteilungen wurden geschaffen und das Heer der Arbeiter, der Angestellten wuchs zu einer ungeahnten Größe an.

Eines Tages wurde in dem Kontor der Herren Barlong und Berker ein junger Mann gemeldet, der scheinlich hat, vorgelassen zu werden. Trotz der Dürftigkeit, der Kleinlich-keit seiner Kleidung zeigte sein ganzes Auftreten eine gewisse Gewandtheit der Formen, welche deutlich erkennen ließ, daß der Mann ein bessere Tage gesehen hatte. Er schien anfangs der dreißiger Jahre zu sein, sein hübsches, regelmäßiges Ge-sicht, in welchem aber Not und Mangel, oder vielleicht auch Leidenschaft und Unmäßigkeit unverkennbare Spuren hinter-lassen hatten, verriet Intelligenz. Der emporgestäubte, wohl-gepflegte kleine Schnurbort verlieh ihm ein gewisses selbst-bewußtes Aussehen, welches keineswegs mit seiner jetzigen Lage zu harmonieren schien.

Die alte Geschichte. Ein abgebrannter Mensch, hungrig, hilflos und verlassen. Dem Anscheine nach sorgfältig erzogen, war er, dem Ströme des Lebens überlassen, gestrandet und suchte nun, von Haus zu Haus, von Kontor zu Kontor, nach Erwerb, um das tägliche Brot bittend.

Dieser Gedanke beherrschte Mr. Barlong, als er mit prüfendem Blick den Menschen musterte, der vor ihm stand, und mit bescheidenen, fast flehenden, aber wohlgeleiteten Wor-ten bat, ihm Vertrauen zu schenken und ihm die Stelle eines jungen Handlungsgehilfen zu übertragen, der gestern entlassen worden war, nachdem verschiedene Unregelmäßigkeiten zu-tage getreten waren.

Es war nur eine gering bezahlte Stelle, die Stellung, eines Anfängers, und der Mann mochte schlimme Erfahrun-gen gemacht haben, bis er dazu kam, sich an diesen Ret-tungsanker zu klammern. Die Prüfung, die Mr. Barlong in Gedanken vornahm, schien nicht zugunsten des Bittstellers ausgefallen zu sein, sein Blick war kalt, seine Stimme wenig freundlich, als er nach Zeugnissen fragte.

Eine mehr und mehr sich verstärkende Röte flog über das Gesicht des jungen Mannes. Die Zeugnisse seien ihm abhanden gekommen, lautete die Auskunft. Die Not und der Mangel nötigten ihn in den letzten Tagen, geringere Herber-gen aufzusuchen, und in einen derselben waren ihm die Pa-piere gestohlen worden. Er bat um Vertrauen, ihn nur auf Probe einzustellen. Gewiß würde er seine Aufgabe redlich und pünktlich erfüllen, die Herren würden mit ihm zufrieden sein. Wenn er auch hier wieder auf die Straße gestoßen würde, glaube er nicht, daß er weiter leben könne.

Mr. Stephan Berker empfand Mitleid. Diese Worte waren nicht gekünstelt, dieses Versprechen war ernst, der Kummer und die Verzweiflung sprachen zu deutlich aus den Zügen des Mannes, der bemerkte, daß sich die Waagschale nicht zu seinen Gunsten neigte. Das Gesicht hatte jede Spur von Selbstbewußtsein verloren und ängstlich terten die Augen von dem einen zu dem andern, die über sein Gesicht ver-fügten. Warum, sagte sich Stephan, sollte man dem Men-schen nicht aufhelfen. Möglich, daß er früher ein Tüchtig-tum war, aber jetzt war er jedenfalls von ernsthaftem Vor-satz erfüllt, denn Not lernt beten und arbeiten. Die Stelle, die der Mann bekleiden sollte, war so wenig verantwortungsvoll, daß dem Geschäft keine Gefahr drohte und vielleicht ge-nügte sie, einen Menschen zu retten. Und warum sollte es denn nicht möglich sein, daß der Bittende die Wahrheit redete, daß er ein recht tüchtiger Mensch war, den nur das Unglück verfolgte. Er raunte einige leise Worte zu Mr. Barlong. Die-ser zuckte mit den Schultern. „Sehen Sie in das Wartezim-mer, Mr. Hellmann“, sagte er, „wir werden Ihnen dorthin in Balde Antwort zukommen lassen.“

Der junge Mann hatte sofort bemerkt, daß Berker für ihn eingetreten sein mochte, er warf ihm einen dankbaren, doch flehenden Blick zu. Mit einer tadellosen Verbeugung entfernte er sich.

„Er gefällt mir nicht“, sagte Mr. Barlong kurz.

Berker dagegen redete ihm das Wort. Er sagte William Barlong alle die Gründe auseinander, welche ihn bewegen, Milde walten zu lassen und den Menschen wenigstens auf Probe anzunehmen. Er dachte an sich selbst, wie er einstens herumgetreut auf der Straße, hungrig und verweifelt und

es erschien ihm unmenschlich, diesem Ertrinkenden nicht die Hand zu reichen, ohne sich zu überzeugen, daß er in der Tat der Hilfe unwürdig sei.

Zum ersten Male, seit Berker in die Firma aufgenommen war, waren die beiden uneins.

„Ich versichere Sie“, sagte Mr. Barlong, „er ist nicht ehrlich, seine Augen gefallen mir nicht. Nehmen Sie es mir nicht übel, mein Freund, aber ich glaube mehr Menschen-kennntnis zu haben als Sie, trotzdem Sie gewiß in ihren jungen Jahren schon vieles erlebt haben.“

Berker widersprach. „Was Ihnen nicht gefällt, ist der Ge-gensatz, den das abgerissene Neußere dieses Mannes zu sei-nem feinen, gewandten Benehmen bildet. Hätten Sie mich gesehen“, er lächelte wehmütig, „als ich von dem Portier Schmid aufgesehen wurde, so würden Sie mir wohl noch weniger Zutrauen geschenkt haben, als ihm. Ein Blick für mich, daß Mr. Barlong die Auswahl der Ausseger nicht selbst vorzunehmen, sondern sie dem einzelnen Meister zu über-lassen pflegte.“

Nun lächelte auch Mr. Barlong. „Bestehen Sie zu, Ber-ker, Sie sprechen so warm für ihn, weil er einer Ihrer Landsleute ist!“

Betroffen sah ihn Berker an. In der Tat, das war es wohl, was ihn so bewegte! Einer aus der alten Heimat und in der gleichen Not, wie er selbst, als er herüberkam! „Sie mögen Recht haben, Mr. Barlong“, sagte er.

Dieser reichte ihm die Hand. „Sei es denn! Nehmen Sie ihn auf Probe! Was liegt an diesem einzigen Mann, obgleich ich mir zum Grundsatz gemacht habe, nur tadellose, tüchtige Leute zu beschäftigen, wie es für ein solides Unternehmen notwendig ist. Es geschieht nur, damit Sie sehen, daß ich recht habe“, setzte er mit leichtem, gutmütigem Spott hinzu.

So wurde Mr. Hellmann in Barlongtown aufgenommen. Aber William Barlong behielt nicht recht. Wochen, Mo-nate, ein Jahr ging dahin, die gewaltige Menge der Ar-beiter, der Angestellten brachte einen beständigen Wechsel der Personen mit sich. Hellmann blieb. Pünktlich, sorgfältig und gewissenhaft leistete er seine Arbeit, dabei war er überaus geschickt und anständig und brachte das Doppelte fertig vor dem, was die andern leisteten.

Vorstehende Gegenstände fallen auch dann unter die Verordnung, wenn sie mit einem Ueberzug (Metall, Lack, Farbe u. dergl.) versehen sind.

§ 3.

Von der Verordnung betroffene Personen und Betriebe.

Von der Verordnung werden betroffen:

1. Haushaltungen,
2. Hauseigentümer,
3. Unternehmungen zur Verpflegung fremder Personen, insbesondere Gast- und Schankwirtschaften, Pensionate, Kaffeehaus-, Konditorei- und Küchenbetriebe, Kantinen, Speiseanstalten aller Art, auch solche auf Schiffen, Bahnen u. dergl.
4. öffentliche (einschließlich kirchliche, stiftische usw.) und private Heil-, Pflege- und Kuranstalten, Kliniken, Hospitäler, Heime, Kasernen, Erziehungs- und Straf-anstalten, Arbeitshäuser u. dergl.

§ 4.

Ausnahmen.

Ausgenommen sind mit Kupfer, Messing oder Nickel überzogene (z. B. galvanisch) und plattierte Gegenstände, die aus Eisen oder einem anderen Metall als Kupfer, Messing oder Nickel hergestellt sind.

Bestehen Zweifel, ob Gegenstände von der Verordnung betroffen sind, oder wird für Gegenstände ein besonderer kunstgewerblicher oder kunstgeschichtlicher Wert geltend gemacht, so kann eine Befreiung von der Enteignung bewilligt werden. Die Befreiung von der Enteignung ist auszusprechen, wenn ein kunstgewerblicher oder kunstgeschichtlicher Wert der in Betracht kommenden Gegenstände durch anerkannte Sachverständige festgestellt worden ist. Ueber die Befreiung entscheidet die mit der Durchführung der Verordnung beauftragte Behörde endgültig.

§ 5.

Eigentumsübertragung.

Das Eigentum an den von der Verordnung betroffenen Gegenständen (§ 2), die bereits durch die Verordnung M. 325/7. 15. R. N. vom 31. Juli 1915 beschlagnahmt sind, wird auf den Reichsmilitärstatus übertragen werden. Die beauftragte Behörde erläßt die diesbezüglichen Anordnungen und läßt sie dem Betroffenen, d. h. dem Besitzer, zugehen. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht.

Der von der Anordnung Betroffene ist verpflichtet, die enteigneten Gegenstände bis zur Ablieferung an die beauftragte Behörde zu verwahren und pfleglich zu behandeln. Die Verfügung zum einstweiligen ordnungsmäßigen Gebrauch bleibt bis zur Ablieferung unberührt. (Schluß folgt.)

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Dez. (W. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Front hat sich nichts von besonderer Wichtigkeit ereignet.

Am 12. 12. auf der Höhe von La Pansse auf Grund geratener englischer Dampfer wurden gestern von unseren Fliegern mit beobachtetem Erfolge angegriffen.

Der Feind, der mehrere Flugzeugschwader gegen Bapaume-Veronne, nach Lothringen, auf Mühlheim (Baden) angeht hat, büßte im Luftkampf oder durch Feuer unserer Abwehrschiffe vier Flugzeuge, darunter ein Großflugzeug mit zwei Motoren, ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Balkankriegsschauplatz.

Südwestlich von Plewje ist der Feind über die Tara und weiter östlich über die Pina Brook Prochorowa zurück-

geworfen. Mehrere hundert Mann wurden gefangenengenommen.

Oberste Heeresleitung.

Tagesberichte der Verbündeten.

I.

Wien, 14. Dezbr. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, den 14. Dezember 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Tätigkeit der Italiener in Judicarien dauert fort. Einzelne kleinere Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Der an der Staße von St. Peter gelegene Stadteil von Görz stand wieder unter Artilleriefeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Plewje erfuhr unsere Truppen die montenegrinischen Stellungen auf der Brana Gora. Im Raume nördlich von Berane brachten wir neuerlich 2300 Gefangene ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

II.

Wien, 15. Dez. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 15. Dezember 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die von Plewje aus vordringenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte des Generals von Kowes haben gestern auch die montenegrinischen Stellungen südlich der Brana-Gora in ganzer Breite genommen. Eine Kolonne drang in der Verfolgung bis an die Tara-Schlucht vor und versprengte bei Stibaci ein feindliches Bataillon, andere Truppen kamen bis Grab. Auf den Höhen unmittelbar östlich von Berane stehen nebst unseren Abteilungen auch Moslims und Albaner gegen die Montenegriner im Kampf. Die Zahl der gestern eingebrachten Gefangenen: 340 Soldaten und 150 Wehrpflichtige.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 15. Dezbr. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Front wurden die letzten, auf dem rechten Ufer des Tigris befindlichen Häufer von Kot-el-Amara am 13. Dezember erklümt. Von zwei feindlichen Montoren, die in östlicher Richtung zu entfliehen versuchten, wurde einer durch unsere Artillerie versenkt, der andere kehrte auf seinen alten Platz zurück. Auf der Kaukasusfront hat sich nichts ereignet.

Auf der Dardanellenfront östliche Feuergefechte aller Art, besonders mit Bomben und Lufttorpedos. Unsere Artillerie zwang feindliche Schiffe, die in der Bucht von Kilkislan Schutz suchen wollten, zur Flucht. Bei Ari Burnu zerstörten zwei von uns auf dem rechten Flügel zur Explosion gebrachte Minen zwei feindliche Gegenminen. Ein feindlicher Kreuzer beschloß wirkungslos unsere Stellungen auf diesem Abschnitt und zog sich dann zurück. Unsere Artillerie zwang einen feindlichen Kreuzer sowie ein feindliches Torpedoboot, die sich der Küste näherten, um unseren linken Flügel zu beschließen, sich zu entfernen und brachte einige feindliche Batterien zum Schweigen.

Bulgarien und seine Nachbarn.

Sofia, 15. Dez. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Der Arbeitsminister Peison hat einem Vertreter des „Matros „Uro“

erklärt: „Unser Ziel ist erreicht, Mazedonien ist befreit, und kein serbischer, englischer oder französischer Soldat befindet sich mehr dort. Ob unsere Armee die Engländer und Franzosen auf griechisches Gebiet verfolgen wird? Wir meinen, daß wir auf griechischem Gebiet nichts zu suchen haben. Selbstverständlich können wir uns nicht sicher fühlen, solange in der Nähe der Grenze der Feind lauert. Darum stehen wir auf dem Standpunkt, die Engländer und Franzosen müssen Griechenland verlassen. Ob in Güte oder mit Gewalt, darüber werden die verbündeten Mittelmächte beschließen. Möglich ist es, daß ihre Truppen den Befehl erhalten, die Engländer und Franzosen mit oder ohne Einwilligung Griechenlands vom griechischen Gebiet zu vertreiben. Möglich ist auch ferner, daß wir gemäß dem Vertrag mit den Verbündeten eingeladen werden an der Vertreibung mitzuwirken. Ich finde keine Ursache warum Griechenland die Entente zu fürchten hätte. Die englischen und französischen Truppen landeten in Griechenland, um Serbien zu helfen. Jedes Weiterverbleiben in Griechenland ist zwecklos. Griechenland kann mit vollem Recht verlangen, daß sie sein Gebiet verlassen.“

Ueber Rumänien erklärte Petkow: „Mit Rumänien sind die Beziehungen gut. Es ist unwohr, daß wir uns vereint mit den verbündeten Truppen an der rumänischen Grenze sammeln, um Rumänien anzugreifen. Unsere Schritte sind Vorsichtsmaßnahmen gegen einen etwaigen russischen Einfall. Wir und unsere Verbündeten haben keine aggressiven Absichten gegen Rumänien. Wir wollen ein freundschaftliches Einvernehmen mit Rumänien. Ich glaube, daß, sobald Rumänien zur Einsicht kommt, daß seine Interessen ihm den Anschluß an die Mittelmächte gebieten, wir uns mit Rumänien verständigen können.“

Der Minister schloß: „Nach dem großartigen Siege unserer Armee, der die Befreiung von Mazedonien krönte, ist die Lage Bulgariens gesichert. Unsere großen Verbündeten, haben so große Interessen auf dem Balkan, daß sie nie eine wertvolle Hilfe abschlagen würden, falls es notwendig sein würde, um gemeinsam das bulgarische Land zu verteidigen. Unser Bund mit Oesterreich-Ungarn, Deutschland und der Türkei stellt eine der stärksten Mächtegruppen dar. Darum können wir ruhig in die Zukunft sehen. Bis zum Friedensschluß bleibt unsere Armee unter den Waffen. Die Regierung wird den Kriegern Gelegenheit geben, ihre Kräfte aufzufrischen und neue Kräfte zu sammeln.“

Sofia, 15. Dez. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Das „Echo de Bulgarie“ schreibt in der Anknüpfung an die Rede des Reichstanzlers und des Grafen Tisza: „Bulgarien ist ein kleiner Staat mit beschränkten Hilfskräften, aber sein Eingreifen in den Weltkrieg an der Seite der Mittelmächte, ist von sichtlichen Erfolgen begleitet, sowie von wirtschaftlichen und politischen Vorteilen, die die großen Verbündeten nach ihrem vollen Werte einschätzen. Bulgarien erleichtert die Aufgabe der Verbündeten wesentlich. Das ist die Feststellung, die man in den befreundeten Hauptstädten so bereitwillig macht. Aber diese Feststellung macht die Bulgaren durchaus nicht eitel, denn sie vergegenwärtigen sich, daß ihre Mitwirkung den Mittelmächten wohl von unstreitbarem Nutzen war, daß aber andererseits ein Zusammenwirken mit diesem Bulgarien den Besitz seines nationalen Erbteiles verschaffte. Deutschland und seine Verbündeten blicken als Sieger auf allen Fronten mit ruhigem Vertrauen in die Zukunft. Von diesem Gefühl ist auch die Rede des Reichstanzlers und seine Antwort auf die Interpellation der Sozialdemokraten durchdrungen. Diese Worte des Sieges, die frei von Drohungen und Hochmut sind, geben den besten Beweis für die Kraft und Gerechtigkeit unserer gemeinsamen Sache.“

Die Abmachungen zwischen Griechenland und der Entente.

Genf, 15. Dezbr. (Priv.-Tel. der Pres. Ztg., zent. Pres.) Laut Meldungen Pariser Blätter aus Athen findet der Rückzug der Verbündeten so schnell statt, als es der Transport des Kriegsmaterials nach Salonik gestattet, wo die Errichtung eines k-Stationen Pa-ora bereits begonnen

Und Leben ist Kampf!

Roman von Max Dürr.

46

Schon seit einigen Monaten nahm er eine geachtete Stelle ein in der kaufmännischen Abteilung, nachdem er sich von Stufe zu Stufe heraufgeschwungen hatte, und Mr. Barlong schien ihm im Stillen abbitten zu wollen, indem er ihm diesen neuen Vertrauensposten überreichte.

Auch unter seinen Kameraden war er angesehen und beliebt. Sobald die Spuren einstiger Not verwischt waren, zeigte sich Hellmann als ein überaus angenehmer, lustiger Gesellschafter. Wenn an den Sonntagen die Angestellten der einzelnen Abteilungen in ihren Klublokale zusammenkamen, denn auch für solche war in Barlong-town bestens gesorgt, so hallten die Wände wider von Scherz und von Heiterkeit, und nicht selten kam es vor, daß auch die Zeichner sich in dem Klub der Kaufleute einfanden, während dies vordem nie der Fall gewesen war.

Jeder der beiden Stände hielt sich für den besseren und vermied es, sich zu dem andern herabzulassen.

Neht aber war es anders geworden, friedlich vermischten sich die Parteien. Dieser Fremde war ein verdammter Kerl, ein ganz patentier Mensch! hieß es unter allseitiger Zustimmung.

Stephan Verker gewahrte mit Erstaunen sowohl die Veränderung in dem Benehmen Hellmanns als in der Bestimmung Mr. Barlong's. Die eine wie die andere war ihm unabweislich und erfüllte ihn mit Mißbehagen. Jedoch pflegte er dem älteren, erfahrenen Manne nicht drein zu reden, er blieb sich stets bewußt, daß er seine Stellung seiner Güte und seinem Wohlwollen verdankte und er bemühte sich ihm gegenüber nicht als Geschäftsteilhaber, sondern als Geschäftsleiter, verpflichtet war, mit allen Kenntnissen für das Unternehmen einzutreten, zu sorgen und zu arbeiten.

Den Angestellten gegenüber jedoch wußte sich Stephan Verker durch freundliches, doch zielbewusstes und kraftvolles Auftreten Geltung zu verschaffen. Vieles entzündete er die schlechten Arbeiter, die Packer, die Fuhrleute, auch die Handwerker, wenn er die Erinnerung an seine frühere Stellung in Barlong-town offen und ehrlich preisgab.

Inbesondere bewahrte Stephan eine immer gleich bleibende Dankbarkeit gegenüber dem alten Portier Schmid. Als Schmid eines Tages im Kreise seiner Familie ein kleines Fest feierte, das Fest seiner silbernen Hochzeit, bedachte er den Alten mit einem schönen Geschenk und es rührte den Mann fast zu Tränen, als Verker es nicht verschmähte, persönlich bei dem Feste in der sauber herausgeputzten Wohnung des Portiers teilzunehmen.

Nach dem Essen, das mit altväterlicher Sitte vor sich ging, sah Verker mit Schmid zusammen in einer Ecke der Stube, während die übrigen Geladenen, die Frauen und Kinder, in geräuschvoller Heiterkeit dem reichlich vorhandenen Getränke zusprachen, und sie tauschten Erinnerungen aus und sprachen von diesem und jenem. Dabei kam auch die Rede auf Hellmann. Dem Alten gefiel er ganz und gar nicht, er war ihm zu locker, wie er sagte. „Franzjimmer! Nichts als Frauenzimmer im Kopfe!“ tadelte er, indem er seiner Tabakspfeife dicke Rauchwolken entlockte und mißbilligend den Kopf schüttelte.

Damit war es abgetan, denn Schmid liebte es nicht, zu verschwätzen. Auch Stephan fragte nicht weiter.

Als Stephan Verker am nächsten Tag in das Kontor trat, in welchem Hellmann beschäftigt war, war sein Platz leer. Auf seine Erkundigungen vernahm er, Hellmann habe es sich nicht nehmen lassen, eine beträchtliche Summe Geldes, die heute morgen eingegangen war, persönlich zur Bank zu bringen, während dies zu den Obliegenheiten eines älteren, als krank gemeldeten, bewährten Kassendieners gehörte.

Voll schlimmer Ahnung euferrte sich Stephan Verker, der Eifer dieses Mannes kam ihm in hohem Grade verdächtig vor. Die telephonische Anfrage bei der Bank ergab, daß Hellmann dort noch nicht eingetroffen war und im Verlauf der nächsten Stunden lehrte Hellmann weder zur Arbeit zurück noch erschien er auf der Bank.

Als man das von Hellmann bewohnte Zimmer öffnete, war es leer. Nur wenige wertlose Gegenstände, zerrissene Kleider, schmutzige Wäsche, lagen in wilder Unordnung umher, jeder Zweifel war ausgeschlossen, der Ungetreue hatte mit der unterschlagenen Summe das Weite gesucht.

In dem Kamine fanden sich Ueberreste verbrannter Papiere, ein einziges verkohltes Blatt war ganz geblieben, ein

Stück eines Briefes. Sorgfältig nahm es Stephan auf, doch die dünne Asche zerbröckelte ihm unter den Fingern, nichts blieb ihm als ein Stückchen angefeuchtetes Papier, das die Spur verriet hatte. Es trug das Datum des Briefes: „Seitend, den 6. Oktober...“ las er.

Fast erschrocken zuckte Stephan zusammen. Welche Fälle von Erinnerungen, welche schmerzliche Erinnerungen erwiderten in ihm diese wenigen Worte, der Name dieses Städchens, in welchem er die traurigste Zeit seines Lebens zugebracht hatte.

Wer war dieser Hellmann? Wie kam er zu diesem Briefe? Vergebens suchte Stephan das Rätsel zu lösen, die Fäden zusammenzuknüpfen, die ihn selbst mit diesem unseligen Namen verbanden. War es überhaupt etwas Anderes, als einer jener sonderbaren Zufälle, wie sie überall im Leben vorkommen? Gewiß nicht! Gewiß war es ein reines Spiel des Zufalles! Und doch rührte dieses kleine Fehden Papier sein Innerstes auf! Das erste Zeichen aus der Heimat, aus der engeren Heimat, die er vergessen wollte, von der er sich losgelöst glaubte!

Sorgsam verberg er das unscheinbare Stückchen Papier, die Hinterlassenschaft eines Verbrechers, in seiner Brusttasche. Dann suchte er Mr. Barlong auf, um ihm die Mitteilung von dem Geschehen zu machen. Er war kleinlaut, beschämt, und kam sich erniedrigt vor. Auf seine Empfehlung, auf sein Anraten war der Mensch in das Geschäft aufgenommen worden, und ein Landsmann war es, der so niedrig gehandelt hatte.

Mr. Barlong nahm die Nachricht mit großer Ruhe auf. „Wie viel?“ fragte er kaltblütig.

„1500 Dollars!“ erwiderte der Befragte. „Nicht mehr? Vassen Sie es gut sein, mein Vieber!“ — Er bemerkte die Gelegenheit Stephan's. „Ich trage die große Schuld,“ fuhr er fort. „Wenn Sie es durchgesetzt haben, den Menschen bei uns aufzunehmen, so habe ich es fertig gebracht, ihm die Gelegenheit zu geben zu seinem Verbrechen. Die Firma Barlong und Verker kann den Verlust vermerken! Doch damit die Sache nicht aufsteckend wirkt, wird es wohl nötig sein, die Behörde zu benachrichtigen, so ungenügend es tue. Aber böse Beispiele verderben gute Sitten!“ 22d.20

Falls die Deutschen das griechische Gebiet betreten, glaubt man, daß die griechische Regierung diesen das gleiche Entgegenkommen wie den Verbündeten entgegenbringen wird.

Der Wortlaut der zwischen General Sarrail und dem griechischen Obersten Ballis getroffenen Abmachungen ist in Yponer Blättern folgender:

1. Die griechischen Truppen entfernen sich einstweilig, die deutsch-bulgarische Armee passieren zu lassen.
2. Die Alliierten sind ermächtigt, in Salonik zu bleiben und sich dort zu befestigen. Die griechischen Truppen in Salonik werden auf eine Division reduziert.
3. Griechenland verringert seine Kontingente, die die Fronten und Batterien am Eingang der Bucht von Salonik besetzt halten.

Buda rest, 15. Dezbr. (Priv.-Tel. der Fels. Ztg., zens. freigegeben.) Wie die Sofioter „Utro“ aus diplomatischer Quelle erfahren haben will, richtet die griechische Regierung nach dem letzten Rückzug der Engländer und Franzosen an Bulgarien das freundschaftliche Ersuchen, die Neutralität Griechenlands nicht zu verletzen. Die bulgarische Regierung habe beschlossen, aus politischen Gründen dem Ersuchen Griechenlands nachzukommen und alle mit Griechenland zusammenhängenden Fragen einer friedlichen Lösung zuzuführen. Man hoffe, daß durch diesen Beschluß Bulgariens Komplicationen vermieden werden können. Die griechische Regierung beschäftige sich jetzt mit der Antwort Bulgariens.

England und der neutrale Norden.

London, 15. Dez. (W. L. B. Nichtamtlich.) In einem Artikel der „Daily News“ heißt es, England dürfe die neutralen Länder Schweden, Holland und Dänemark nicht gegenwärtigen, wenn es sie nicht in die Arme des Feindes ziehen und sich selbst einer moralischen und materiellen Unterstützung berauben wolle.

Noch eine Million Soldaten.

London, 14. Dezbr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Im Unterhause wurde die Bill, durch welche die Legislaturperiode des gegenwärtigen Parlaments verlängert wird, in zweiter Lesung angenommen. Die Regierung forderte einen ergänzenden Kredit für noch eine Million Soldaten, durch welche die ganze Heeresstärke auf vier Million Mann gebracht wird.

Der dankbare Sultan.

Konstantinopel, 15. Dez. (W. L. B. Nichtamtlich.) Der Sultan hat dem Imam Fohia im Yemen in Würdigung seiner treuen Anhänglichkeit, die er der Türkei und dem Khalifen während des an der Seite der türkischen Truppen gegen die Engländer im Gebiete von Aden gehaltenen Kampfes bewiesen hat, die Brillanten zum Osmanischen Orden und die Goldene Jmtriaz-Medaille verliehen.

Der Kaiser in Berlin.

Berlin, 15. Dezbr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Der Kaiser ist nach einer längeren Reise zu den Armeen im Befehlsbereich des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und einer Besichtigung der Marineanlagen in Libau zu vorübergehendem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Lokale Nachrichten.

Ein alter Veteran †. Gestern starb im Alter von 68 Jahren der frühere Regimentsmeister Friedrich Nicolai, ein Veteran aus dem Kriege 1870/71.

Kupfer, Messing, Reinutzel. Wir machen an dieser Stelle noch besonders auf die betreffende Bekanntmachung in heutiger Nummer aufmerksam.

Butterverkauf. Nächsten Samstag findet wieder Butterverkauf durch die Kleinhandl. statt. Das Pfund kostet Mt. 76 Pfg.

Weihnachts- und Neujahrsurlaub. Mit Rücksicht auf den ohnehin starken Verkehr an den kommenden Festtagen wird den Militärpersonen auch diesmal nur ein beschränkter

Urlaub gewährt. Der Weihnachtsurlaub findet demzufolge statt vom 23.—27. Dezember, der Neujahrsurlaub vom 30. Dezember 1915 bis 3. Januar 1916 einschließlich.

Rückführung von Leichen Gefallener vom Kriegsschauplatz in die Heimat. Bei der Rückführung von Leichen Gefallener wird nach dem Krieg auf den deutschen Staatsbahnen und Privateisenbahnen eine Frachtermäßigung von 60 vom Hundert gewährt werden.

Gewitter in Baden und in Elsaß. Im Laufe des Sonntag Nachmittags gingen in Baden und in Elsaß bei 10 Grad Wärme starke Gewitter, begleitet von heftigen Regengüssen, nieder. Darauf setzte ein plötzlicher Temperatursturz ein, und es fiel Schnee bis in die Ebene herab.

Die Kohlen werden nicht teurer. Nach einer Meldung der „Frl. Ztg.“ sind die Privatgruben des Saargebietes jetzt mit ihren Verkaufspreisen für das erste Vierteljahr 1916 herausgekommen, die vollständig übereinstimmen mit den bisher in Gültigkeit gewesenen Notierungen. Da mit Bestimmtheit erwartet wird, daß auch das Kohlenkontor die Preise für den genannten Zeitraum unverändert läßt, so braucht vorerst nicht damit gerechnet zu werden, daß die Kohlen teurer werden.

Die Funkentelegraphie hat in Deutschland schon einen außerordentlichen Umfang angenommen. Im Jahre 1911 wurden von deutschen Schiffen 73700 Funkentelegramme mit 909000 Worten aufgegeben, 1912 97201 Telegramme mit 1510148 Worten, 1913 bereits 126679 Telegramme mit fast 2 Millionen Worten.

Zurückstellung verschlossener Auslandsendungen. Bekanntlich werden Briefe nach dem Ausland, die verschlossen bei den Postämtern aufgeliefert werden, als unzulässig dem Absender zurückgestellt; da die Marken entwertet sind, bedeutet das bei mitunter oft hohen Auslandsporto einen beträchtlichen Verlust. Wie wir nun erfahren, werden die entwerteten Marken von dem zuständigen Postamt ersetzt, wenn er den Umschlag mit dem Vermerk dort vorweist. Verschiedene Anregungen, daß die verschentlich verschlossenen Auslandsendungen von den Postbehörden geöffnet und dann weitergegeben werden, ist die Behörde nicht nachgekommen, da sich dann Beschwerden über Verletzung des Briefgeheimnisses einstellen würden, denen sich die Post nicht aussetzen will.

Wieder eine arme Reiche. In Echolsheim in Elsaß starb ein 70jähriges Fräulein, das immer in dürftigen Verhältnissen in einer eignen kleinen Wohnung lebte. Niemand durfte diese betreten außer einem Mädchen, das die spärlichen Einkäufe besorgte. Nach dem Tode fand man ein Vermögen von 25000 Mark vor, davon 700 Mk. in Goldstücken, und den Kaufschein für einen Begräbnisplatz in St. Gallen in der Schweiz.

Weihnachtsgabe der Minister für unsere Truppen. Wie im Vorjahr ist auch diesmal von den preussischen Staatsministern und den Reichssekretären wieder eine gemeinsame Weihnachtspende von 30000 Mark für unsere im Felde stehenden Tropfen zur Verfügung gestellt worden. Nach den vorjährigen guten Erfahrungen werden daraus mit Hilfe der Oberkommandos in erster Linie wider solche Verbände des Heeres und der Marine bedacht, denen aus den öffentlichen Sammelstellen V. besgaben gar nicht oder nur in geringem Umfange zugewendet werden konnten. Unabhängig davon sind für einen weiteren Kreis Bücher, Schriften und sonstige der Unterhaltung und geistigen Anregung dienende Stücke beschafft worden.

Nicht nur die Hüte, auch die Schirme sind teurer geworden, und zwar baumwollene Regenschirme um 30, halbseidene um 25, seidene um 15 Prozent. Diese Preiserhöhungen sind seit 8 Tagen in Kraft getreten.

Mißbrauch des Vermerks „Feldpost“. Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß sehr häufig gewöhnliche Briefe und Postkarten unrechtmäßig mit dem Vermerk „Feldpost“ versehen werden, um Porto zu sparen. Es kommt sogar vor, daß Privatpersonen ohne jede militärischen Eigenschaften zur Täuschung der Postbehörden auf den Sendungen Angehörige des Feldheeres fälschlich als Absender angeben. Zur Warnung sei mitgeteilt, daß alle zur Kenntnis der Postverwaltung ge-

langende Fälle auf Grund des Postgesetzes verfolgt und gerichtlich geahndet werden.

Ein Weihnachtsbrief an die Krieger im Feld. Der Bischof von Limburg hat einen Weihnachtsbrief an die Krieger im Felde gerichtet. Es heißt darin u. a.: Fast 17 Monate steht Ihr im heißen, blutigen Ringen. Gegen eine Welt von Feinden habt Ihr wie Löwen Euch gewehrt, mit einem Heldenmuth und einer Opferwilligkeit sondergleichen. Und Gott der Allmächtige und gerechte Gott war mit Euch. Gewaltige Opfer hat es zwar gekostet, aber auch große, einzig dastehende Erfolge habt Ihr errungen im Westen wie im Osten wie im Süden. Ueberall habt Ihr Euer Banner in gewaltigen Schlachten siegreich vorangetragen tief in die feindlichen Länder hinein. Das deutsche Volk blickt mit berechtigtem Stolz, die ganze Welt mit Staunen auf die deutschen Armeen. . . . Das Schwerste liegt hinter Euch. Er, der das Wollen euch eingestößt hat, wird auch das Vollbringen geben. Also frisch und fromm, mutig und treu voran auf blutiger Siegesbahn! Nach dem furchtbaren Waffengange, den je die Welt gesehen, wird dem deutschen Volke, das ist sicher, der Frühling einer herrlichen Zukunft andbrechen.*

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag: Gest. Amt für Johann Heinrich 6., Rosina geb. Müller, deren Tochter Marg. und Elisabeth Müller, dann gest. Amt für Anton und Wilhelmine Friederike Peter.

Sonntag: 7 1/2 Uhr: 1. Erequienamt für Joseph Kaiser; im St. Josephshaus: 7 1/2 Uhr: Gest. hl. Messe für Frau Elisabeth Dürr geb. Planz und deren Eltern. — Nachm. 4 Uhr und abends halb 8 Uhr: Beichte.

Mittwoch, Freitag und Samstag sind gebotene Quatember-Fasttage. Vom Abstinenzgebot ist dispensiert.

Freitag abends 6 Uhr: Bittandacht zur Erlebung des Sieges und für unsere Krieger.

Sonntag, den 19. Dezember: Gemeinschaftl. hl. Kommunion der Frauen.

Kirchliches. Der Weihnachtsbrief unseres hochw. Herrn Bischofs an die Krieger kann zur Absendung an unsere im Felde stehenden Pfarrangehörigen im Pfarrhaus abgeholt werden.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 16. Dezember, abends 8 Uhr: Kriegsbetende.

Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalender.

Turngemeinde. Jeden Mittwoch von halb 9 bis halb 11 Uhr Turnstunde.

Turnverein. Jeden Mittwoch abend Turnstunde.

Gesangverein Concordia. Sonntag, 19. Dez., nachm. 5 Uhr Gesangstunde (für Weihnachtsfeier.) Volljähriges und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder Ehrensache.

Gesangverein Liederkreis. Sonntag den 19. Abends 7 1/2 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten.

Letzte Meldung.

French seines Postens enthoben.

London, 16. Dez. (W. L. B. Nichtamtlich.) Feldmarschall French wurde auf eigenes Ersuchen seines Postens enthoben und zum kommandierenden Feldmarschall der Truppen des vereinigten Königreichs ernannt. Der König verlieh ihm die Würde eines Viscount. Zu seinem Nachfolger wurde als Befehlshaber in Frankreich und Flandern Sir Douglas Haig ernannt.

Mäntel, Anzüge, Beinkleider und Westen

fertig und nach Mass!

für Herren, Knaben und Jünglinge

fertig und nach Mass!

Hüte und Mützen — Sport- und Mode-Artikel — Wäsche und Unterzeuge.

Weihnachts-Angebote

H. Esders & Dyckhoff

Frankfurt am Main, Neue Kräme 15—21.

Militär-Effekten
und Uniformen

für alle Truppen-
gattungen.

Besonders hervorragend
ist unsere Auswahl in:
**Knaben- u. Jünglings-
Kleidung.**

Schutzkleidung gegen Regen und Kälte — für unsere Krieger im Felde:

Mantel, Westen, Hosen, Kopf- und Lungen-Schützer, Handschuhe, Pulzwärmer.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren lieben, treubesorgten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Josef Kaiser

Mitglied des III. Orden

nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 55 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Kaiser und Kinder.

Schwanheim a. M., den 14. Dezember 1915.

Die Beerdigung findet statt:

Freitag, den 17. Dezember, nachmittags 3^{3/4} Uhr vom Sterbehaus Sackgasse 20.

Turngemeinde Schwanheim (E. V.)

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht unsere Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen Mitgliedes

Herrn Josef Kaiser

Turnfreund

in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 17. Dezember 1915, nachmittags 3^{3/4} Uhr statt und bitten wir um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand und Turnrat.

Schwanheim a. M., 16. Dezember 1915.

Vorschussverein Schwanheim

E. G. m. u. H.

Samstag, den 18. Dezember, nachmittags von 2-5 Uhr werden die Sparkassenzinsen ausbezahlt. Die Sparkassenbücher sind zu diesem Zwecke mitzubringen. Die Spar- und Creditmarken werden von Montag, den 20. bis Donnerstag, den 23. Dezember von 1/26-1/28 Uhr beigegeben. Wegen bevorstehenden Jahresabschlusses können dieselben nur noch vor den Feiertagen entgegengenommen werden.

Der Vorstand.

Wirklich grosse Vorteile

bietet

Jourdan's Schuhwarenhaus

Frankfurt a. M., Reineckstrasse 21

hinter der Markthalle.

Damenstiefel in modernen Formen von Mk. 3.50 an
Herrenstiefel "10.50 an
Damen-Lederhausschuhe, warm Futter, Fleck 2.50
Damen-Filzschuhe von Mk 1.20 an
Kamelschuhe u. Stiefel in allen Ausführungen u. Preislagen.
Warme, gefütterte Stiefel u. Schuhe sehr preiswert.

Werktagstiefel u. Schuhe, Holzschuhe, Schafstiefel, wasserdichte Jagdstiefel u. Gummischuhe

: in grösster Auswahl :

Modernes, gut erhaltenes

Kostüm

billig abzugeben. Näh. Bahnstr. 7.

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen, mit u. ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Besuch durchaus kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht an den Verlag der

Vermiet- und Verkauf-Zentrale Frankfurt a. M., Hansahaus.

Ohne Lötfluge Wo?

kauft man seine Uhren, Gold-, Silber- u. Optische Waren am besten und billigsten?

Beim Uhrmacher und Goldarbeiter Alfred Bebert

Hauptstrasse 54.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt gut, sauber und gewissenhaft ausgeführt.

Spezialität: Komplizierte Uhren, Gravierungen, Vergolden, Versilbern.

Aerzte

empfehlen als vortreffliches Außenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

Wirsten brauchen sie gegen

Husten

Reiztheit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen

jedem Arbeiter!

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg. kein Porto. Zu haben in Apotheken sowie bei: J.A. Peter, Reugasse, Ecke Querstr. Consumhaus Geschw. Döwel, Franz Jos. Henrich, Hauptstr. Anton Safran, Reuhaldstr. 3, Schwanheim.

2 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Taunusstr. 39. 857

Frisch von der See!

Donnerstag eintreffend:

Bratfische Pfd. 52 Pfg.
Cabliau mit Kopf Pfd. 56 Pfg.

Backartikel.

Korinthen Pfd. 77 Pfg.
Rosinen Pfd. 77.90 Pfg.
Sultaninen Pfd. 120 Pfg.
Zitronat Pfd. 110 Pfg.
Orangeat Pfd. 100 Pfg.
Haselnusskern Pfd. 178 Pfg.
Mandeln Pfd. 240, 270 Pfg.
Zitronen Stück 9 Pfg.
Backpulver u. Vanillezucker Pak. 11 Pfg.
Gem. Zucker Pfd. 32 Pfg.

Zum Brotaufstrich

empfehle ich:

Zwetschenlatwerg

nur mit Zucker versüsst Pfd. 56 Pfg.
bekannt gute Qualität

Frischobst-Marmelade

schmackhafter und sparsamer Brotaufstrich Pfd. 56 Pfg.

Apfel-Gelee

garantiert rein
nur aus Apfelsaft und Zucker hergestellt Pfd. 58 Pfg.

Aprikosenmarmelade Pfd. 62 Pfg.

Johannisbeermarmelade Pfd. 64 Pfg.

J. Latscha

Moderne 3 Zimmer-Wohnung

mit Baderraum per sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unt. No. 880 an die Exped. erbeten.

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Waldstraße 26. 885

Schöne 2 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Hauptstraße 43. 728 (Georg Mittel)

Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Näheres Hauptstr. 35. 893